

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Stärkungspreis für die bespaltene Corpusseite oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die bespaltene Corpusseite oder deren Raum 30 Pfg.

## Reform der Ehrengerichte.

Der Kaiser hat am Neujahrstage eine Allerhöchste Kabinettsordre vollzogen und allen Generalkommandos zugehen lassen, die das ehrengerichtliche Verfahren neu regelt und bezweckt, den Zweikämpfen der Officiere mehr als bisher vorzubeugen. Durch diese Kabinettsordre wird das Versprechen eingelöst, das der Reichskanzler am 17. November vorigen Jahres im deutschen Reichstage abgegeben hatte, als er dort bei der Berathung der Interpellation über den Fall Bräsewicz erklärte, daß auch auf dem Gebiete des Duellwesens den Vorschriften der Gesetze in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und Berufs Achtung und Befolgung gesichert werden müßten. Damals war eine Commission aus sachverständigen Officieren auf des Kaisers Befehl berufen worden, um den Entwurf des neuen Verfahrens zu begutachten. Diese Commission hat inzwischen ihre Aufgabe erfüllt und das Ergebnis liegt jetzt in der neuen Kabinettsordre vor.

Die „Kölnische Zeitung“ ist in der Lage, dieselbe zu veröffentlichen. Ueber die Ursachen des Zweikampfes heißt es in dem Schriftstück: „Die Anlässe sind oft geringfügiger Natur, Privatstreitigkeiten und Beleidigungen, bei denen ein gütlicher Ausgleich ohne Schädigung der Standeshonore möglich ist. Der Officier muß es als Pflicht erkennen, die Ehre eines andern anzutasten. Hat er hiergegen in Uebereilung oder Erregung gehandelt, so handelt er ritterlich, wenn er an seinem Unrecht nicht festhält, sondern zu gütlichem Ausgleich die Hand bietet. Nicht minder muß derjenige, dem eine Kränkung oder Beleidigung widerfahren ist, die zur Veröhnung gebotene Hand annehmen, so weit Standeshonore und gute Sitten es zulassen es ist deshalb Mein Wille, daß der Ehrenrath hinfort grundsätzlich bei dem Aufrufe von Ehrenhändeln mitwirken soll. Er hat sich dieser Pflicht mit dem gewissenhaften Bestreben zu unterziehen, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen.“

Um hierzu den Weg vorzuzeichnen, bestimmt der Kaiser in Ergänzung der Einführungsordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Officiere im Preussischen Heere vom 2. Mai 1874, daß, zwischen Officieren Privatstreitigkeiten und Beleidigungen vorkommen, die nicht alsbald auf gütlichem Wege standesgemäß beglichen werden, die Beteiligten verpflichtet sind, unter Unterlassung aller weiteren Schritte, ihrem Ehrenrath hat dann unter Leitung des Commandeurs den Sachverhalt ungesäumt durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen sowie nach Anhörung der Theilbeteiligten schriftlich entweder einen Ausgleichsvorschlag aufzustellen, oder zu erklären, daß er sich nach Lage der Sache außerstande sehe, einen Ausgleich vorzuschlagen, daß vielmehr ein ehrengerichtliches Verfahren nothwendig sei, oder aber festzustellen, daß die Ehre der Theilbeteiligten für nicht berührt zu erachten und deshalb weder ein Grund zur Aufstellung eines Ausgleichsvorschlags noch auch zu einem ehrengerichtlichen Verfahren vorhanden sei.

Der Beschluß des Ehrenrathes muß durch den Commandeur bestätigt werden. Bei den Ehrengerichten von Landwehrbezirken, deren Commandeur nicht den Rang eines Regimentscommandeurs hat, erfolgt die Bestätigung durch den Brigadecommandeur. Die Theilbeteiligten können gegen den Ausgleichsvorschlag oder gegen die Erklärung, daß ihre Ehre für nicht berührt zu erachten sei, beim Commandeur Verwahrung einlegen.

Die Vorgesetzten haben sich dazu gutachtlich zu äußern und die Entscheidung des Kaisers einzuholen. Ueber diejenigen Officiere, welche gegen die genannten Bestimmungen verstoßen, ist dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Ist einer der Theilbeteiligten ein General, so bleibt die Bestimmung des Commandeurs und der Mitglieder des Ehrenrathes der Entscheidung des Kaisers vorbehalten. Ist einer der Theilbeteiligten ein Stabsofficier, so ist der Ehrenrath des Ehrengerichts der Stabsofficiere zuständig.

Gerät ein Officier mit einem den Ehrengerichten nicht unterworfenen Officier oder mit einer Privatperson in einen Ehrenhandel, so ist er — sofern nicht alsbald auf gütlichem Wege ein standesgemäßer Ausgleich stattfindet — alsbald zur umgehenden Anzeige an den Ehrenrath verpflichtet. Letzterer hat auch hier, soweit es die Umstände gestatten, unter Leitung des Commandeurs auf einen Ausgleich hinzuwirken.

Daß der Kaiser als oberster Hüter des Rechts und der Gesetze die Zweikämpfe mehr als bisher einzuschänken sucht, ist aufs Wärmste anzuerkennen, und wir zweifeln nicht, daß die Kabinettsordre ihren Zweck erfüllen wird.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 7 Januar 1897.

Der Kaiser jagte am Dienstag beim Entensgang unweit Potsdam auf Japanen. — Der Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich sind am Dienstag von Potsdam nach Plön zurückgekehrt. Die Prinzen ließen in Berlin einen prachtvollen Kranz auf das Grab ihres verstorbenen Lehrers D. Frommel niederlegen. — Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich haben dem Magistrat von Berlin für die Segenswünsche zum Jahreswechsel ihren Dank übermittelt.

Der türkische Botschafter in Berlin läßt durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären, daß die neuerdings verbreiteten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Sultans — es heißt, der Sultan leide an Verfolgungswahn — unbegründet seien. In diesem Falle darf man dem officiösen Dementi allerdings kein besonderes Gewicht beimessen.

Im Reichstage soll bei der Verhandlung über den Justizetat das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich in Bezug auf die Vollstreckung rechtskräftiger Urtheile zur Sprache gebracht werden. Bekanntlich hat bisher eine Gegenseitigkeit betreffs der Vollstreckung von Urtheilen bestanden. Voraussetzung für diese Gegenseitigkeit war aber, daß sie nicht allein formell anerkannt, sondern auch thatsächlich geübt wurde. Bei der Verhandlung im Parlament dürfte also wohl die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage klargestellt werden sollen.

Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung nach den Ferien am 12. d. M. steht, wie erinnerlich, die zweite Lesung des Etats des Innern. Wie aus guter Quelle verlautet, werden bei dieser Gelegenheit verschiedene landwirthschaftliche Fragen zur Sprache kommen. Wahrscheinlich wird die Petition des Bundes der Landwirthe wegen Absperrung der Grenzen gegen Einschleppung von Viehseuchen die Veranlassung zu einer größeren Debatte über die Lage der Landwirthschaft bieten.

Finanzminister Miquel wird am Freitag, den 8. d. Mts., an welchem Tage die erste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses nach den Weihnachtserien stattfindet, den Staatshaushaltsetat für 1897-98 mit einer motivirenden Rede

einbringen. Dem Etat wird auch die Denkschrift über die Verbesserung der Beamtenbesoldungen beigelegt sein.

Das neue Auswanderungsgesetz wird dem Reichstage höchst wahrscheinlich Ende Januar oder Anfangs Februar zugehen. Wie verlautet, soll der gegenwärtige Entwurf gegen den früheren einige erhebliche Verbesserungen aufweisen, namentlich bezüglich der Anmeldung der Auswanderung bei den Behörden und der Bestimmungen über die Verpflichtungen der Rhedereigesellschaften über die Beförderung von Auswanderern. Die Mittheilungen über angebliche Mißstimmung des Colonialrathes darüber, daß sein Gutachten bei der Aufstellung des Entwurfes nicht eingeholt worden sei, erweisen sich als unbegründet. Es hat sich vielmehr in colonialen Kreisen die Ansicht geltend gemacht, ob nicht die coloniale Ansiedelung besser dabei fährt, wenn diese, da ja die Auswanderer im Machtbereiche des deutschen Reiches bleiben, in einem besonderen Gesetze geregelt wird. Es scheint, daß man an den zuständigen Stellen diesbezüglichen Wünschen der colonialen Kreise Rechnung tragen und ein besonderes Gesetz für die Auswanderung nach unseren Colonien ausarbeiten wird.

In Sachen des Lehrerbefolgungsgesetzes hat der Vorstand des Städtetages der Provinz Posen eine Petition an den preussischen Landtag beschloffen. Es wird darin ausgeführt, daß, abgesehen von der Schwämmerung der Staatsbeiträge, die Einrichtung der Alterszulageklassen und die Anrechnung der gesammten Dienstzeit nachtheilig auf die Entwicklung des städtischen Schulwesens in der Provinz wirken würde.

Die ortsüblichen Tagelöhne. Auch am Schluß des vorigen Jahres ist eine Zusammenstellung der von den Gemeindebehörden unter Billigung der höheren Verwaltungsbehörden vorgenommenen Änderungen in den ortsüblichen Tagelöhnen veröffentlicht worden. Diese Tagelöhne spielen nicht nur für die Krankenversicherung, sondern auch für die Abmessung der Erwerbsunfähigkeit bei der Invaliditäts- und Altersversicherung eine große Rolle und sollen für letztere nach der dem Bundesrath vorliegenden Novelle in Zukunft eine noch größere Bedeutung gewinnen.

Von unserer Marine. Nach Bestimmungen der obersten Marinebehörden werden in diesem Frühjahr, wie auch im April 1896, nur wiederum 70 Seeofficiersaspiranten als Kadetten in die Flotte eingestellt werden, während in den letzten Jahren vorher mindestens 80 Kadetten angenommen wurden. Da die Zahl der eingegangenen Meldungen reichlich doppelt so groß sein wird, werden nur solche Aspiranten zur Einstellung gelangen, die die besten Zeugnisse aufweisen können. Die neu-eingestellten Kadetten werden zur ersten seemannischen Ausbildung zu je 35 an Bord der Schulschiffe „Stein“ und „Charlotte“ für die Dauer eines Jahres eingeschifft werden. An Schiffsjungen werden dagegen wieder 600 angenommen, da der Bedarf des Unterofficiers- und Deckofficierpersonals in der Flotte in Folge der Etatsvermehrungen der letzten Jahre und der Ausbau der Marine an größeren Panzern und Kreuzern im ständigen Wachsen begriffen ist.

Professor Behring in Marburg berichtet im Neuesten Heft der „Fortschritte der Medicin“ über den Erfolg seiner Versuche mit dem Diphtherieheiserum und stellt dabei fest, daß es ihm gelungen sei fast alle den Organismus schädigenden Bestandtheile aus dem Serum zu entfernen und das ausschließlich auf das Diphtheriegift wirkende Antitoxin annähernd rein herzu-

Nachdruck verboten.

## Die Weilschendamme.

Roman von Carl Görlitz.  
23 Fortsetzung.

Der Gedanke an Kurt verjagte den letzten Rest von Gewissensbissen bei dem Assessor; schnell trat er bei der Gräfin ein.

Wie immer, von Schönheit und Liebreiz strahlend, kam ihm die Gräfin entgegen.

Sie hielt ihr Weilschenbouquet in der Hand, mit dem sie lächelnd spielte. Der Assessor war so überrascht, Kurt nicht mehr anzutreffen, daß er darüber fast seine Bewunderung für die Gräfin vergaß.

„Kurt ist schon fort,“ fragte er nach der diesbezüglichen Mittheilung der Dame auf das höchste überrascht, „und ohne mich von seinem Fortgange zu benachrichtigen? Das ist ja noch niemals geschehen. Hat er denn nicht hinterlassen, wo ich ihn treffen werde?“

Die Gräfin zuckte leicht die Achseln, als ob sie diese sich überflüssigen Fragen des Assessors, an sie gerichtet, etwas befremdlich fände.

„Bermuthlich,“ sagte die Gräfin, „ist Herr von Below nach Hause gegangen, um seine Abreise vorzubereiten.“

Diese Erklärung war für den Assessor sehr überraschend. „Kurt — abreisen?“

„Ja!“

„Aber wann?“

„Wie ich vermuthete, noch diesen Abend!“

Der Assessor sah nach der Uhr.

„Verzeihen Sie, gnädigste Gräfin,“ sagte er, „wenn ich Sie bitte, mich zu beurlauben. Die Nachricht von der Abreise meines Freundes trifft mich so unvorbereitet und sehr mich in solches Erstaunen, daß ich mich unverzüglich in meine Wohnung begeben möchte, um ihn noch einmal zu sprechen.“

Die Gräfin neigte anmuthig das Haupt und reichte dem Assessor die Hand zum Kuß. Sie war ihm gegenüber vollständig weilschendamme, nichts von dem Gefühl, welches sie Kurt gezeigt, noch weniger von der Verwirrung und Unsicherheit, welche sie gegen Ortmann bewiesen hatte.

Der Assessor wollte ihr die Hand küssen, als er plötzlich absetzte; ihre schlanken Finger legten sich fester um die seinigen, als ob sie ihn halten wollte. Die sanfte Wärme ihrer sammet-

weichen Hand durchströmte ihn mit Wonneschauern; er glaubte zu träumen, er wagte, um diesen holden Traum zu verschonen, ihre Hand jetzt nicht an seine Lippen zu ziehen.

Er sah sie forschend an; sie verstand diese mit den Augen gesprochene stumme Frage und neigte anmuthig das Haupt, als wollte sie sagen: „Ja, ich habe noch etwas auf dem Herzen, verlaß mich noch nicht!“

Der Assessor erglühte immer mehr.

„Wann ich Sie, ehe Sie gehen,“ sprach sie etwas verlegen, „um eine kurze Belhrung bitten dürfte —“

Er drückte ihr die Hand, welche sie ihm jetzt entzog.

„Meine Zeit gehört Ihnen, Gräfin!“

Sie blickte zu Boden, als ob sie sich schene, ihre Gedanken zu verrathen. Nach einer kleinen Pause fragte sie dann: „Welche Strafe steht auf Betrug, wenn er unter erschwerenden Umständen begangen worden ist?“

Der Assessor konnte ein Lächeln nicht unterdrücken; er war überzeugt, daß die Gräfin etwas anderes hatte sagen wollen und sich im letzten Augenblicke hinter einer Frage verschonte, die dem Juristen galt, nur, um ihm als Mann nicht zu günstige Ansichten zu machen.

In dieser Selbsttäuschung lächelte er so schalkhaft, daß eine Vertraulichkeit hindurchblickte.

„Gräfin, Sie spielen falsch!“

Die Dame trat sichtlich erschreckt von ihm zurück. Ein jähes Erröthen flog über ihr Gesicht.

„Ich? Falsch?“ Schnell gefaßt, als wollte sie seinem Gedankengange eine andere Richtung geben, setzte sie hinzu: „Nein, nur unbescheid, indem ich eine Frage that, die eine lange juristische Auseinandersetzung nach sich ziehen könnte, und Sie wollen Ihrem Freunde vor seiner Abreise Gesellschaft leisten. Suchen Sie ihn ungesäumt auf; mich belehren Sie morgen in juristischen Dingen ausführlicher!“

„Auf morgen,“ dachte der Assessor in fortwährender Verblendung, „wie sein!“ Er empfahl sich mit geheimem Jubel im Herzen. Der Grund von Kurts Abreise war ihm kein Augenblick zweifelhaft; nach seiner Ueberzeugung hatte jener der Gräfin gestanden und war abgewiesen worden, und daher dann seine schnelle Entfernung aus dem Hause, seine plötzliche Abreise aus der Stadt. Der Assessor mußte Zeuge dieser Abreise sein, damit war das letzte Hinderniß beseitigt, und er behauptete den Platz bei der Gräfin allein.

Die Letztere verlangte heute sehr früh ihren Thee, welcher

ihr von Frau Lessing servirt wurde. Dann wünschte die Gräfin, die von einer heftigen Migräne befallen war, sich zur Ruhe zu legen.

Frau Lessing bot ihrer Mietherin noch verschiedene Hausmittel gegen nervösen Kopfschmerz an, welche aber von letzterer dankend abgelehnt wurden. Sie meinte, daß Ruhe und Schlaf für sie die besten Heilmittel sein würden. Frau Lessing zündete noch dienstfertig die Nachtlampe im Schlafzimmer der Gräfin an, löschte die Kerzen auf den Armleuchtern im Salon und wünschte der Dame dann eine gute Nacht.

Als Frau Lessing über den Corridor in ihre Wohnung zurückging, hörte sie noch, wie die Gräfin die Thür ihres Salons von innen abschloß.

Nachdem Frau Lessing schon längere Zeit in ihrer Stube war, schlug die auf einer Konsole stehende Wanduhr zehn.

„Die Gräfin,“ sagte Frau Lessing zu ihrer Tochter, „hat sich heute sehr früh zur Ruhe begeben, sie ist leidend!“

Helene, welche im Schatten an dem Fenster saß, antwortete nicht.

Frau Lessing sah von ihrem Sopfplatz, wo sie beim Scheine einer Lampe die Abendzeitung las, nach ihrer Tochter hinüber.

„Du bist auch wohl unpflichtig?“ fragte sie besorgt, „da Du dich so in das Dunkel zurückgezogen hast? Das ist doch nicht Deine Art!“

„Mir fehlt nichts,“ versetzte Helene ruhig, „ich bin nur müde; es mag im Frühjahr liegen!“

Frau Lessing nickte bedächtig.

„Der Flieder blüht,“ sagte sie, „zur Zeit der Fliederblüthe leiden viele Menschen an Schlafsucht. Wir wollen auch bald zur Ruhe gehen, ich will nur noch diesen einen Zeitungsausschnitt lesen. Es ist eine polizeiliche Bekanntmachung über einen gestern vorgekommenen Einbruch, bei welchem viele Wirthschaften und auch bedeutende Summe baren Geldes geraubt worden sind. Tausend Mark Besoldung sind theils vom Polizeipräsidenten, theils von dem Wirthschaften für die Entdeckung der Thäter und Wiederherbeschaffung des geraubten Guths ausgezahlt worden!“ Dabei rückte Frau Lessing ihre etwas verschobene Brille wieder zurecht und heftete ihre Blicke mit großem Interesse abermals auf die Zeitung.

Helene war durchaus nicht müde, sie schaute sich nur, in den Bereich des Lampenlichts zu kommen, damit ihre

Kellen, so daß sich die Resultate der Serumbehandlung künftighin noch günstiger als bisher gestalten werden.

Eine Anzahl hervorragender Berliner Universitätsprofessoren beabsichtigt nach englischem Vorbilde vorkursusmäßig eine Universitätsvorlesungskurse auch in Deutschland heimisch zu machen und in Berlin damit zu beginnen. Man will zu diesem Zweck um eine staatliche Subvention von jährlich 15000 Mk. einkommen.

(Weiterer Ueberblick siehe Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Abt. Stolz, 7. Januar 1897.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. Januar 1897.

\* Unter dem Vorhabe des ältesten Mitgliedes der Versammlung, des Herrn Stadtv. Wolffberg, erfolgt zunächst die Einführung der neu gewählten Herren Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Matthes. Die Einführungsansprache hatte folgenden Wortlaut: Meine Herren! Sie sind von der Bürgerchaft gewählt, um als Stadtverordnete in gemeinsamer Arbeit mit dem Magistrat das Wohl der Stadt zu fördern. Eine solche gemeinsame Arbeit ist nur möglich, wenn die eine wie die andere Körperschaft mit strengster Pflichttreue, sorgfältig und treu arbeitet, wenn die Gründe, welche der einen Körperschaft für ihre Beschlüsse maßgebend sind, von der andern ernstlich geprüft und genau erwogen werden, wenn die Verhandlungen — unbeschadet aller Meinungsverschiedenheiten — getragen werden von freundschaftlichem Wohlwollen, gegründet auf die Ueberzeugung, daß die andere Körperschaft jedenfalls das eine will: Das Beste der Stadt. Zum Segen der Stadt werden Ihre Verhandlungen nur ausgetragen, wenn Sie bei Seite lassen jede persönliche Rücksichtnahme, alle Rücksicht auf besondere Interessentengruppen, wenn Sie nur das Große — Ganze, das Wohl der ganzen Bürgerchaft unverrückt im Auge haben. Den meisten von Ihnen, m. H., sind diese Verhandlungen nicht fremd, viele von Ihnen haben Jahre lang, Sie, mein verehrter Herr Bremer, haben Jahrzehnte lang Ihre Kraft und Arbeit gern in den Dienst der Stadt gestellt. Im Einzelnen sind die Pflichten, welche Sie mit Ihrem Amte übernehmen, in der Städteordnung und in der auf Grund der Städteordnung erlassenen Geschäftsordnung enthalten. Ich bitte Sie nur durch Handschlag an Eidesstatt zu versprechen, daß Sie diese Pflichten jederzeit getreulich und gewissenhaft erfüllen werden.

Die nun folgende Wahl des Bureaus hatte folgendes Ergebnis: Vorsteher: Herr Stadtv. Kunde, Stellvertreter: Herr Stadtv. Eschenhagen, Schriftführer: Herr Stadtv. Hauptfleisch, Stellvertreter: Herr Stadtv. Kamphausen. Herr Kunde war mit 32 von 38, Herr Eschenhagen mit 24 von 38 (13 Stimmen hatte Herr Stadtv. Kahl auf sich vereinigt), die Herren Hauptfleisch und Kamphausen durch Zufall gewählt worden.

Unter dem Vorhabe des Herrn Kunde wurde sodann die Wahl des Herrn Stadtv. Alsteden zum Stadtverordneten für gültig erklärt.

Zu Mitgliedern der Vorschlagscommission wurden die Herren Stadtv. Schlen, Denzer, Kahl, Wolffberg, Munter, Eschenhagen Ziebell und Alsteden gewählt.

Die Wahl der Mitglieder der Finanzcommission wurde von der Tagesordnung abgelehnt, ebenso die Prüfung der Rechnung des Leichenhallenbauvereins.

Zum Kämmereramt wurden 300 M. und zum Krankenhausamt 7000 M. und 150 M. nachbewilligt. Die Ausgabe von 7000 M. wird durch die wesentlich gestiegene Frequenz des Krankenhauses erforderlich, welcher wiederum eine entsprechende Mehreinnahme gegenübersteht.

Herr Stadtv. Kahl beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Beratung der Geschäftsordnung zu setzen.

Der Herr Vorsteher bittet die Herren Stadtverordneten, bei den gegenseitigen Anreden in den Versammlungen fortan die etwaigen dem Verufe gebührenden Titulaturen fortzulassen.

Herr Stadtv. Wolff dankt dem Herrn Vorsteher für seine Amtstätigkeit im verflossenen Jahre. Die Versammelten erheben sich zum Zeichen dessen von ihren Plätzen.

Herr Stadtv. Munter gedenkt in ehrenden Worten der 25jährigen Thätigkeit des Herrn Bremer als Stadtverordneter und bittet die Versammlung, ihren Dank durch Gehör von den Plätzen Ausdruck zu geben. Dese gibt mit lebhafter Zustimmung Folge.

Unter des Healen des Besorgungsanges an ihrem Finger nicht bemerkbar sollte Sie hatte ihr noch nicht mitgeteilt, daß sie dem Assessor Simmern den Ring und damit auch sein Wort zurückgeben hatte.

Der armen Helene war ihr Entschuldigungsbescheid zu heilig selbst ihre Mutter sollte nicht erfahren, wie sehr sie litt. Es ist eine Eigenthümlichkeit sanfter schüchternen Naturen, daß sie, sobald sie einmal von einem jähen und harten Schicksalschlage getroffen werden, diesen ruhiger und ergebungsvoller hinnehmen als stärkere Naturen; denn es ist eine alte Wahrheit, daß die Gewohnheit jedes Leiden, sogar das Elend erträglich macht. Aber selbst den passivsten Naturen, zu welchen Helene gehörte, ist in der Fähigkeit zu leiden, eine Grenze gesetzt, ist diese erreicht, dann sind sie in höchster Spannung ihrer Seelenkräfte oft zu einer ganz unerwarteten und unerhörten That fähig.

Auf diesem Standpunkte war Helene angekommen. Ihre Ruhe, ihre Schweigensart der Mutter gegenüber, jetzt wo sie alles verloren hatte, waren unnatürlich und beunruhigende Zeichen, welche eine durch Verzweiflung herbeigeführte Katastrophe erwarteten ließen.

Fran Lessing hatte inzwischen unter fortwährendem Kopfschütteln und wachsender Erregung ihre Zeitungslektüre beendet.

„Es ist schrecklich!“ sagte sie im Aufstehen, „was Alles geschieht! Denke Dir, Kind, bei dem Einbruch hat auch ein Mordversuch stattgefunden, noch dazu in den Nachmittagsstunden, also am hellen Tage, und in einer so belebten Gegend wie die Brückenstraße. Ein Tröbder Wenzel ist der Beschädigte; der Mann war ausgegangen, und während seiner Abwesenheit ist seine unglückliche Frau überfallen und gewürgt worden. Alles spricht dafür, daß Ueberfall und Raub von mehreren Personen ausgeführt worden sind, die über Alles genau unterrichtet gewesen sein müssen! Die arme Frau lebt zwar noch, aber ganz ohne Hoffnung, so daß sie noch gar keine Aussichten hat machen können! Mein Gott, mein Gott!“ klagte Frau Lessing, „in welcher schrecklichen Zeit leben wir!“

(Fortsetzung folgt.)

Strakammer.

Sitzung am 6. Januar 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichtsräte Lieberkühn und Graefe, Landrichter Dr. Ollendorf und Assessor Janke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Benzki.

Der Eigentümer Gustav Radtke und der Eigentümer Hermann Marx, beide zu Georgendorf wohnhaft, sind durch das Schöffengericht zu Rummelsburg wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von je 25 Mk. ev. zu je 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil Seitens der Angeklagten eingelegte Berufung wird das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und die Angeklagten freigesprochen. — Der Arbeiter Max Lense zu Lauenburg ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Lauenburg vom 20. November v. J. wegen Mißhandlung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen verurtheilt worden. Auf Berufung des Angeklagten wurde heute der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 20 Mk. ev. zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Holzschneider Johann Roeschke, ohne festen Wohnsitz, ist wegen Bettelns, Diebstahls im Rückfalle und Landstreichens angeklagt. Am 30. November v. J. bot der bereits vielfach vorbestrafte Angeklagte der Wittve Schütze zu Stolpmünde vergeblich Holzwaaren an, demnachsel betrat er bei derselben um eine Gabe, und als ihm solche abgefragt wurde, entwendete er einen

Kochtopf. Der Gerichtshof erkennt auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre, Ehrverlust auf 2 Jahre, 4 Wochen Haft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden, und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Der Arbeiter Friedrich Rantach zu Bofens, Kr. Schlawe wohnhaft, ist des Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte hat am 27. September v. J. dem Eigentümer Theodor Groth zu Busin ein Ferkel im Werthe von 10 Mk. gestohlen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. — Der Malergehilfe Hermann Zwirner, ohne festen Wohnsitz, ist des Bettelns und Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Der bereits vielfach vorbestrafte Angeklagte bettelte am 2. December v. J. in Rügenwalde und gelegentlich des Bettelns entwendete er aus dem Laden des Kaufmanns Noeske einen Spazierstock im Werthe von 2,50 Mk. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, auf eine Haftstrafe von 4 Wochen, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde und auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Der Knecht Reinhold Schramm zu Rummelsburg-Altbau ist durch das Schöffengericht zu Rummelsburg wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt worden. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

2. Ziehung der 1. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 5000 M. sind hier veröffentlicht. Die übrigen Gewinne sind in der Beilage (siehe Beilage).

6. Januar 1897, vormittags.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding numbers. Example: 23 191 201 22 28 33 99 311 75 85 93 533 95 655 66 731 71 78 829 77 [000].

2. Ziehung der 1. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

6. Januar 1897, nachmittags.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding numbers. Example: 133 447 510 50 685 718 827 [100] 41 85 908 93 1214 71 90 319 83 531 96 767.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding numbers. Example: 812 921 11 1118 89 243 91 337 558 891 [300] 904 6 [300] 43 80 99 113037 46.

— Gewählt. Herr Pastor Böttke an St. Marien hier selbst ist in Körlin gewählt und hat die Wahl angenommen.

— Körperverletzung. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. benahm sich der domicillöse Färber Feldges, geb. in Crefeld in dem gemeinschaftlichen Schlafsaal der Krawatschischen Herberge hier selbst derartig ungebührlich, daß er von seinen Stubengenossen hinausgeführt werden mußte. Hierbei brachte er dem auf Reisen befindlichen Ziegler Paul Gabber aus Landsberg a. W. mit einem schweren Stocke derartige Verletzungen am Hinterkopfe bei, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Feldges wurde in Untersuchungshaft genommen.

— Im Jahre 1897 kommen in Pommern folgende Domänen-Vorwerke zur Ausbietung: Gallenzin, Kr. Stolp, (205 Hektar, jetziger Pachtzins 10985, nachzuweisendes Vermögen 45000 Mk.), Gruch, Kr. Franzburg (376 H., 9786 bezw. 60000 Mk.), Steinhagen, Kreis Franzburg (482 Hektar, 15032 bezw. 84000 Mk.), Treuen, Kreis Grimmen (509 Hekt., 13500 bezw. 92000 Mk.) — Im Jahre 1898 kommen folgende Vorwerke zur Ausbietung: Marienfließ, Kr. Saazig (670 H., 8667 bezw. 100000 Mk.), Klein Korschagen, Kr. Franzburg (330 H., 12931 bezw. 90000 Mk.), Müggenthal, Kr. Franzburg (593 H., 18833 bezw. 135000 Mk.), Segebadenhau, Kreis Grimmen (546 Hektar, 18363 bezw. 110000 Mark.)

### Gedenket der hungernden Vögel!

— Mädchenhandel. Der Minister des Innern Frhr. v. B. Recke, hat sich veranlaßt gesehen, an die Provinzialbehörden einen bemerkenswerten Erlaß zu richten, welcher sich mit dem Mädchenhandel befaßt. Der Erlaß weist darauf hin, daß die Verlockung weiblicher Personen nach dem Auslande zu unethischen Zwecken neuerdings wieder in starkem Umfange stattzufinden scheint. Der Minister weist ferner darauf hin, daß als ein vorzugsweise geeignetes Mittel zur Warnung unerfahrener Personen es sich empfiehlt, von Zeit zu Zeit durch die Presse auf das geschilderte Treiben der Kuppler aufmerksam zu machen und die Gefahren eines leichtsinnigen Eingehens auf deren täuschende Anerbietungen vor die Augen zu führen.

— Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armee-corps. Die Proviantamtsassistenten Simon in Wesel nach Stolp und Erdelt in Stolp nach Breslau versetzt.

Bütow, 5. Januar. [Unfall.] In voriger Woche erlitt der Fuhrmann Wilhelm Lübeck aus Adl. Wuffelen einen schweren Unfall. Vorüberlaufende Rehe machten die Pferde seines Gefährts scheu; diese gingen durch und rissen L. unter den Schlitzen, so daß er einen Bruch des linken Fußgelenks davontrug.

Stargard, 5. Januar. [Die Leiche eines jungen Mädchens] wurde im Mühlenteich gefunden. Angestellte Ermittlungen ergaben, daß das junge Mädchen aus Daber ist und sich hier zum Besuch der Schwester aufgehalten hat. Auf plötzlich aufgetretenen Verfolgungswahnsinn, der sich bei dem Mädchen gezeigt haben soll, wird der Selbstmord zurückgeführt.

### Allerlei.

— Der Bund deutscher Mystiker hielt in Berlin seine erste öffentliche Versammlung ab. Als Ziel der neuen Bewegung wurde die Rückkehr des Menschen zur Natur, die Bekämpfung der Leidenschaften und sinnlichen Gelüste und die Wiederherstellung des Uebergewichts der Seele über den Körper bezeichnet. Da aber, als Voraussetzung des Erfolges von Mystikern, die sich entschieden dagegen verwarfen, als „Schwärmer“ angesehen zu werden, körperliche Gesandtheit, so beschäftigte man sich in der ersten Versammlung vorwiegend mit einer sehr wenig mystischen, nämlich der Ernährungsfrage und erklärte, nicht ohne Widerspruch, die vegetarische Lebensweise für die naturgemäße. Dem „Tyrannd“ und dem „Fleischgenuß“ wurde neben den bösen Dämonen des Tabaks und Alkohols die Schuld daran zugeschrieben, daß die Menschen entmenscht, die Gesellschaft verrottet und die ganze heutige Welt in Unnatur versunken sei. Im Uebrigen erklärten sich die Mystiker für die weitgehendste Toleranz auf geistigem Gebiete.

— Einfall. Ein Leser theilt folgendes erlebte Geschehen mit: „Ach Fräulein, willst du nicht so good sin und mit diesen Brief vorläsen“, fragte der Kaiser der Försterei T bei Greiswald die Tochter des Hauses. Als diese über den Inhalt lachend, einige Zeilen gelesen hatte, erhob sich Heinrich, so hieß der Kaiser, und hielt ihre mit beiden Händen die Ohren zu mit den Worten: „Nay! So geht dat nich los, — Sei dörben dat nich hören.“ Er ließ sich jetzt den Brief bis zu Ende vorlesen, ganz beruhigt von der Vorstellung, von dem Inhalt allein zu wissen.

— Eine entsetzliche That wird der „Schlaf Stg.“ aus Warmbrunn mitgeteilt. Der Tischler Höpner bezog sein ihm vor sechs Wochen geborenes Töchterchen mit Spiritus und Petroleum und zündete es an. Seine Ehefrau, die zufällig dazu kam, löschte die Flammen, doch ist das Kind im Laufe des Tages gestorben. Der Unwirth wurde verhaftet und nach dem Gerichtsgefängnis zu Hirschberg gebracht. Gegen Höpner wurde schon vor einiger Zeit wegen grober Mißhandlung seines ältesten zweijährigen Mädchens Anzeige erstattet. Ehelicher Unfrieden und Abneigung gegen die Kinder haben ihn zu seiner That getrieben.

### Büchertisch.

— Den überraschend schönen, farben- und stimmungsreichen Weihnachtshäft, das die Illustrierte Welt (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ausgegeben, läßt sie nun ihr Neujahrshäft folgen, dem wir mit gleichem Vergnügen zuge-

sehen, daß es den Ton des Familienblattes in einer Weise trifft, die ungemein sympathisch berührt. Bild wie Text sind mit demselben feinen Verständniß ausgewählt und zu einem harmonischen Ganzen verschlungen. Das gerade ist es aber auch, was die Illustrierte Welt ihren so anheimelnden Charakter verleiht; es herrscht da der richtige warme, nicht nach groben Effekten haschende, durchweg gesunde, solide Ton, der strikt die vorgeschriebene Richtung einhält: der Familie gerecht zu werden, ein demisches Familienbuch zu sein in dem Wortes gebiegenster Bedeutung. Daß Illustrierte Welt nicht rechts, nicht links abwich von diesem Pfad, darauf beruht sicher auch die Ursache der allgemeinen Beliebtheit dieses Blattes, dem wir, in aufrichtiger Anerkennung der gewissenhaften Bemühungen seiner Leitung, einen sich immer noch vergrößern den Leserkreis wünschen als unsern wohlgemeinten, kollegialen Gruß zum neuen Jahre!

### Neue Nachrichten.

Berlin, 6. Januar. Dem Bundesrath ist nunmehr die Conventionsvorlage zugewandert.

— Das preussische Staatsministerium hat heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe abgehalten.

— Der Corvettenkapitän Rübiger, bis 1893 stellvertretender Gouverneur von Ostafrika und seit März 1895 Landeshauptmann von Neu Guinea, ist heute hier eingetroffen. Er wird nicht nach Neu-Guinea zurückkehren, da die Neu-Guinea-Compagnie ihre Verwaltung dort einschränken und keinen Landeshauptmann mehr ernennen wird. Zunächst wartet sie ab, welche Ausnahme die Neu Guinea Vorlage im Reichstage diesmal finden wird. In berufenen Kreisen gilt es als wahrscheinlich, daß Rübiger weiter im Colonialdienste Verwendung finden wird.

— Die „Kreuztg.“ erklärt sich sehr entschieden gegen den Plan der Einführung volksthümlicher Hochschulcure, 15000 Mk. dafür hergeben zu sollen, schiene eine starke Zumuthung zu sein.

— Wegen Beleidigung des Oberhofmeisters der Kaiserin, Frhrn. v. Mirbach, standen heute die Antisemiten Schwennhagen und Sedlitz vor der Strafkammer. Es handelt sich um den Artikel betitelt: „Die Jugendgeßsammler für die Berliner Kirchenbauten.“ Oberstaatsanwalt Drescher beantragte gegen Schwennhagen 1 Jahr Gefängniß und sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts, gegen Sedlitz 4 Monate Gefängniß.

— In dem Prozeß gegen die Antisemiten, Schriftsteller Schwennhagen und Redacteur Sedlitz legte der Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. v. Mirbach, als Zeuge ausführlich dar, in welcher Weise die evangelischen Kreise Berlins in Preußen die Mittel zu den Berliner Kirchenbauten aufgebracht hätten und hob insbesondere hervor, daß nur zu den Baukosten für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche von patriotischen Israeliten einige, gegenüber der Gesamtkosten allerdings nicht erhebliche Beiträge geleistet seien. Der Gerichtshof verurtheilte entsprechend dem Strafantrage des Oberstaatsanwalts Schwennhagen zu einem Jahre, Sedlitz zu vier Monaten Gefängniß und ordnete die sofortige Verhaftung Schwennhagens an. Ferner sprach er dem Frhrn. v. Mirbach die Publikationsbefugniß des Urtheils zu.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Majestäten begaben sich heute vom Neuen Palais nach Charlottenburg und legten dort im Mausoleum am Grabe der Kaiserin Augusta an ihrem heutigen Sterbetage Kränze nieder. An der Frühstückstafel nahm der Statthalter der Reichslande theil.

Breslau, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung aus Bissa in Posen sind auf dortigem Bahnhofe 6 Wagen eines nach Breslau fahrenden Güterzuges entgleist. Ein Wagen stürzte in den unten gelegenen Park. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist bedeutend, die Strecke ist gesperrt.

Hamburg, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Wegen zu flachen Wassers ist der nach New-York ausgegangene Schnell-Dampfer „Fürst Bismarck“ bei Blankenese festgefahren.

Pasau, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Die vorgestern in Grafenau verspürten Erdbeben sind in ganz Bayern bemerkt worden. An einigen Plätzen flüchteten die Leute aus den Häusern.

Reichenhall, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Hier entgleiste ein Lokalg. Der Locomotioführer und ein Post-conducteur wurden leicht verletzt.

Paris, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Wegen einer vor der spanischen Botschaft vorgestern Abend stattgehabten Kundgebung wurden 8 spanische bezw. italienische Anarchisten ausgewiesen.

Paris, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Dem „Matin“ zufolge soll die Pariser Börse reorganisiert und die Zahl der Wechselagenten vermehrt werden.

Brest, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Bei dem Untergange eines Dampfers erkrankten 13 Matrosen.

Bombay, 7. Januar. (Wolffs Bureau.) Hier sind bis jetzt 2850 Personen an der Pest erkrankt und 2028 daran gestorben.

## Seidenstoffe

in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten. Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete Michels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigerstrasse 43.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur aechten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der aechten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (f. u. l. Hoffst.), Zürich versenden gern Muster von ihren aechten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

### Wochenberichte.

Berlin, 6. Januar.

Weizen loco gelber märkischer, medlenburger und haveländischer 174 bis 175 Mk. ab Bahn bez., Mai 179,50—180 Mk. bez., Juli 181 Mk. angeboten.

Roggen guter inländischer 130—130,50 Mk. bez., Mai 131—131,50 bis 131,25 Mk. bez., Juni 131,50 Mk. bez. und gefragt.

Fafer loco — Mk. nach Qual., mittel- und guter ost- und westpreussischer 136—45 Mk. fe., do pommerischer, udmärkischer, medlenburgerischer 37—46 Mk. bez. feine medlenburgerischer und pommerischer 145 bis 149 Mk. ab Bahn bez., russischer 134—138 Mk., feiner russischer 140—144 Mk. frei Wagen bez., Mai 133 Mk. gefragt.

Petroleum loco 21,00 Mk. bez. Spiritus unverfeuert zu 50 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 56,60 Mk. bez., unverfeuert zu 70 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 37,10 Mk. bez. Spiritus loco behauptet Termine ohne Faß.

Stettin, 6. Januar. Wind: Südost. Temperatur 1° +. Barometer 775 Mm. Getreide ohne Handel.

Deutscher Handelsbericht vom 6. Januar.

Breuz. Centr. Bod.	4	169,50	Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	100,20	bj.
Pom. Hypoth.-Bant	4	50,60	bj.	3	94,75	bj.
Reichsbant	3 1/2	157,50	bj.	3 1/2	100,20	bj.
Disc.-Comman.	4	211,70	bj.			
Deutsche Bant	4	195,75	bj.			
Dtsch. Reichsanleihe	4	104,90	bj.			
do. do.	3 1/2	103,90	bj.			
do. do.	3	98,70	bj.			
Consolidirte Anleihe	4	103,90	bj.			
" "	3 1/2	103,90	bj.			
" "	3	98,80	bj.			
Staats-Schuldsg.	3 1/2	100,00	bj.			

Zinsfuß der Reichsbant. Wechsel 5. Lomb 5 1/2 resp. 6 %

Sovereigns per Stück	20,37	Imperial per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16,17	Englische Bantnoten	20,37
Dollars per Stück	—	Französische Bantnoten	80,95
Imperial per Stück	—	Oesterreich Bantnoten	170,10
		Russische Noten 100 R.	216,60

### Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur			Wind-	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	10 Uhr	2 Uhr
7. Januar.	-2	-1	-1	ESD.	ESD.

  

	Barometerstand in mm.		
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
7. Januar.	774	775	776

Am 8. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 14 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Min.

### Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,28 Morg., 10,42 Vorm., 4,07 Nachm.	Von Berlin: 9,32 Vorm., 3,47 Nachm., 12,0 Nachts.
Bütow: 5,15 Morg., 8,13 Vorm., 5,35 Nachm.	Bütow: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Nachts.
Danzig: 5,45 Morg., 11,59 Vorm., 3,55 Nachm., 7,0 Nachts.	Danzig: 8,8 Vorm., 10,37 Vorm., 3,58 Nachm., 9,55 Nachts.
Lauenburg: 12,5 Nachts.	Muttrin: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm. (Berkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Nachts.
Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags (berkehrt nur im Bedarfsfalle), 5 Nachm.	Neustettin: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Nachts.
Neustettin: 5,15 Morg., 8,13 Vorm., 5,35 Nachm.	Rath-Dammig: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm., 8 Nachts.
Rath-Dammig: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.	Schlau: 9,24 Nachts.
Rummelsburg 2 Nachm.	Stettin: 11,52 Mittags.
Schlau: 7,28 Vorm.	Stolpmünde: 8,3 Vorm., 12,56 Mittags, 3,12 Nachm., 7,16 Nachts.
Stettin: 6,24 Nachm.	
Stolpmünde: 5,21 Morg., 9,47 Vorm., 1,56 Mittags, 4,6 Nachm.	

### Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Bütow: 12,30 Nachts.	Von Bütow: 3,15 Morg.
" Gumbin 11,30 Vorm. (Fahr. Landbriefträgerpost).	" Gumbin 3 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost).
" Schmolzin: 4,15 Nachm.	" Schmolzin: 9,30 Vorm.
" Robesde 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost).	" Robesde: 7,25 Nachts. (Fahrende Landbriefträgerpost).
" Quadenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost).	" Quadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost).

### Bekanntmachung.

**Polizei-Verordnung** betreffend das Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimnissen gegen thierische Krankheiten.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 wird für den Umfang der Provinz Pommern unter Zustimmung des Provinzialraths folgendes verordnet:

§ 1. Die öffentliche Ankündigung von

Geheimnissen, welche zur Verhütung oder Heilung thierischer Krankheiten dienen sollen, ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark event. verhältnismäßiger Haft geahndet, insoweit nicht die strengeren Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Frage kommen.

§ 3. Die Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.

§ 4. Alle Polizei-Verordnungen, welche innerhalb der Provinz Pommern von

Ortspolizeibehörden, Landräthen oder Regierungs-Präsidenten erlassen worden sind und die im § 1 dieser Polizei-Verordnung näher bezeichneten öffentlichen Ankündigung von Geheimnissen betreffen, werden hierdurch aufgehoben.

Stettin, den 7. December 1896.  
**Der Ober-Präsident.**  
von Pattkammer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stolp, den 5. Januar 1897.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Musikschule-Stolp.

Unterricht: Klavier, Gesang, Violine, Cello, Theorie.

Auf Wunsch Prospect. Die darin enthaltenen Honorarbedingungen erhöhen sich für Privatunterricht außer dem Hause um die Hälfte.

**Pianist Rolf Medger.**

Frischen Tilfiter Fett-Käse und Käse in guter reifer Waare.  
**Carl Widmann.**

### Beamtenverein „Harmonie.“

Sonnabend, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr im Kaufmanns-Walshaus

### Herrenabend.

Berathung über die Feier des Geburts-tages Sr. Majestät des Kaisers, über das 2. Wintervergnügen und über andere Angelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

Eine ordentliche, anere, allein-stehende Frau gesucht.  
In erst. **Dr. Gartenstr. 2 I.**

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Herr Amtsrichter Löhre (Carthaus) ein Sohn.  
**Bestorben:** Frau Pauline Wolff (Kolberg), Frau Emma Nobler (Kolberg)

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 66 der Städteordnung wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Entwurf des städtischen Haushaltsplans für das Etatsjahr vom 1. April 1897-98 vom 8. d. Mts. ab 8 Tage lang in unserer Kalkulator Rathhaus Zimmer Nr. 15 zur Einsicht ausliegt.  
 Stolp, den 6. Januar 1897.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Eltern, deren Kinder bereits gegenwärtig oder von Ostern 1897 ab eine der beiden Gemeindeschulen oder die katholisch-Volksschule besuchen, haben, falls sie nicht Armenunterstützung beziehen, die Erlaubnis freier Lernmittel bis zum 5. Januar 1897 bei dem Leiter derjenigen Gemeindeschule bzw. katholischen Volksschule einzureichen, welche das Kind besucht. Derartige Gesuche, welche den Vornamen und Zunamen, sowie die Adresse des Kindes angeben müssen, können nur berücksichtigt werden, wenn die Eltern außer Stande sind selbst die geringen Kosten der Lernmittel aufzubringen. Da die bisher ausgesprochenen Bewilligungen nur bis Ende März 1897 gelten, haben solche Gesuche alle Eltern einzureichen, welche die Bewilligung freier Lernmittel für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 wünschen.  
 Verspätet einreichende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.  
 Stolp, den 18. December 1896  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung des Provinzialrathes wird vom 7. Januar 1897 ab an jedem Donnerstage auf dem neben dem Schloßhofe befindlichen städtischen Viehmarkt ein Viehmarkt abgehalten, an welchem Vieh aller Art zum Verkauf aufgetrieben werden kann.  
 Dies wird in Gemäßheit des § 2 der Polizeiordnung vom 3. April 1896 hierdurch bekannt gemacht.  
 Stolp, den 23. December 1896.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Concurs Verfahren.**

Das Concursverfahren über das Vermögen des Photographen **Eduard Pegenau** und dessen Ehefrau **Marie geb. Fink** in Stolp wird nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. December 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 19. December 1896 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.  
 Stolp, den 5. Januar 1897  
**Königliches Amtsgericht.**

Am Mittwoch, den 6. d. Mts. ist das Sparkassenbuch Nr. 2307, dem **Hofrath August Granzow** zu **Mügenow** gehörig, vom Bittlich der Kreissparkasse hier abhandelt gekommen.  
 Es wird ersucht, dasselbe umgehend der unterzeichneten Kasse wieder zuzustellen.  
 Stolp, den 6. Januar 1897.  
**Kreissparkasse.**

**Berein der Fettviehbesitzer. Generalversammlung**

Sonabend, den 9. Januar 1897, Vormittag 11 Uhr im Schützenaal zu Stolp.  
**Tagesordnung:**  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Aenderung des Grundgesetzes.  
 3. Vorstands Wahl.  
 4. Sonstiges.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand**  
**Kantz. Bandt.**

**Schmiede- und Schlosser-Zinnung.**

Der Curus für rationellen Haushaltung beginnt am **Sonntag, den 17. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr** in den Räumern im Stadtschulgebäude, **Wollweberstraße** für Gefellen und Lehrlinge der Zinnung. Anmeldungen nimmt vorher der **Obermeister C. L. Küttner** entgegen.  
**Der Vorstand.**

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir hier eingetroffen sind und unser

**Tanz-Unterricht**

am **Donnerstag, den 7. Januar** er., Abends 8 Uhr im **Schweizergarrensäle, Gr. Ankerstraße**, beginnt. Gest. Anmeldungen erbitten wir am genannten Abende im Saale.  
 Hochachtungsvoll  
**Franz Döring**  
 und Frau

Der von mir angekündigt Karuss für

**Tanz-Unterricht**

wird am **Montag, den 11. Januar**, Abends 7 Uhr im Saale des Kaufmanns **Walhans** hier, beginnen. Zur Entgegennahme gefälliger Anmeldungen werde ich vom **Sonabend, den 9. Jan.** an in meiner Wohnung **Sabuhofstraße 45**, bereit sein.  
**Emil Weirich.**

**Bei jedem Husten**

branche man **Isseib's Katarrhpastillen** (Salzmiacpastillen) als vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig.  
 Vorisir 50 % Raffinade 45 % Curcus 4 % Ammon 2 % Anis aus 50 Gramm 30 Pastillen bereitet.  
 In Beuteln à 35 Pf. In Stolp: **C. F. Gysae**, Neuthorstraße 11/12  
**A. Lemme & Co.** Langestr. 64.

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**



**Löwenwarter & Co.**  
 (Commandit-Gesellschaft)  
 zu **Köln a. Rhein.**  
 Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, ausernt.  
**COGNAC**  
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
 \* zu M. 2.50 pr. Fl.  
 \* \* \* \* \* 3.50 " "  
 \* \* \* \* \* 4.50 " "  
 \* \* \* \* \* 5.50 " "  
 Die Analyse des vorerl. Chamkers lautet: Der Cognac ist nämlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten. Künftig zu Originalpreisen in 1/2 und 1/3 Liter-Flaschen in **Stolp** bei **Herrn A. Lemme & Co.**

**Preisermäßigung auf Caffee**

zu **Mk. 1,20** per Pfd. offerire den von mir bis heute zu **Mk. 1,40** verkauften Dampf Caffee.  
 Derselbe ist fein und kräftig im Geschmack.  
**A. P. Hillebrand,**  
 Blücherplatz 10.

**Im Leben nie wieder! Rothe Pracht-Betten**  
 mit u. unbedeut. Fehlern, versend. so lange noch Vorrath ist, für **12 1/2 M.**  
 1 gr. Ober-, Unterb. u. Riß, reichl. m. weichen Bettf. been gefüllt, für rothes Hotebett, compl.  
**15 1/2 M.** Gebett m. sehr weichen Bettfedern gefüllt, für prachtl. compl. rothes Aushattungsbett, brsch. m. sehr weich Bettf. gefüllt  
**20 M.** Bettf. Preisliste, Anerkennungschr. grat. Nachpassd. zahle d. Geld retour  
**A. Hirschberg, Leipzig 26.**

**Carbolineum**  
 per Gr. von 8 bis 12 Mark em fiehlt  
**A. P. Hillebrand,**  
 10. Blücherplatz 10.

Erstehen erschien in unserem Verlage das

**Stolper Adressbuch 1897.**

Preis cartouniert 4 Mark.

**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
 Stolp i. Pomm.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.

**Weseler Geld-Lotterie.**

170000 Loose mit 28074 in drei Klassen vertheilt en Gewinnen u. 1 Prämie. Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.  
**Ziehung erster Klasse am 14 und 15. Januar 1897**

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: **1 Viertel Million Mark.**

**Hauptgewinne:** eine Prämie 150000, 100000, 75000, 50000, 40000, 30000, 25000, 20000, 2 à 15000, 5 à 10000, 7 à 5000, 13 à 3000, 20 à 2000 Mk. etc.

**Loose 1. Klasse zu Planpreisen** 1/2 = Mk. 6,60, 1/3 = Mk. 3,30 Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken  
**Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)**  
 Unter den Linden 3.  
 Loose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

**Wirthschaftsbücher**

**für Landwirthe**

gefertigt, welche eine schnelle und sichere Zusammenstellung des zur Einkommensteuer zu declarirenden steuerspflichtigen Einkommens ermöglichen und die landwirthschaftliche Buchführung genau regeln.  
 Wir offeriren diese Wirthschaftsbücher den Herrn Landwirthen und bitten um gütige Auftragserteilung.

**F. W. Feige's Buchdruckerei,**  
 Stolp i. Pomm.

**Otto Schwan, Uhrmacher u. Optiker**  
 Neuthorstraße 7.

**Grösstes Lager Uhren & Ketten**  
 Feinste Reparaturwerkstätte u. Garantie bill. Preis.  
**Gold-Silber- & optische Waaren.**

**Formulare zu Lehrverträgen**

sind vorrätzig in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
 Stolp i. Pomm.

**Stollen**  
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisen und Zeugnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin, Schiffbauerdamm 8.

**Im Central-Vermittlungs Bureau Stolp**

erhält männliches und weibliches Dienstpersonal Kostenslos Stellen nachweis.

**C. H. Niemann,**  
 landw. Geschäft Mittelstr. 34.

**Allerfeinste Tafelbutter**  
 empfiehlt **Feder John,**  
 6. Holzthorstraße 6.

**Feiner Tilsiter Käse**  
 picant und fein, à Pfd 50 Pfg.  
**A. P. Hillebrand,**  
 Blücherplatz.

**Maßig, flugel! Fleisch!**  
**Butter! Honig! Tafeläpfel!**  
 alles pro 10 Pfund franco Nachnahme: 1 Bratgans oder 3 4 Enten oder 3-4 Kapanner oder Bonlarden oder Suppenhühner alles jung und fett frisch geschlachtet, sauber gerupft und entweidet Mk. 5; Ochsen- und Kalbfleisch, frisch, hinteres, knocherfrei Mk. 4.60; frische Kuhmilch-Natur Butter Mk. 6 bis Mk. 6 5; 1896er Bienen-Blüthenhonig hell, hart Mk. 4.30; 2 1/2 Pilo Butter und 2 1/2 Pilo Honig Mk. 5. Allerfeinste Tafeläpfel beliebiger Sorte Mk. 1.90. Gänsefedern schneeweiß und danner-eich per 1 Pfund netto franco: Ungerissene Mk. 1.10-1.30; fein gerissene Mk. 2-2.50; Gänsebaune, wunderbare Füllkraft Mk. 4-4.50.  
**B. Kaphan,**  
 Buczacz (Ostpreußen)

**Gänsepöfelfleisch**  
 von nur kernfetten Gänsen offerirt billigst  
**G. Winkler,**  
 Wurstfabrikant.  
 Langestraße.

**450**  
 große frische **Hasen**  
 mit Fell à Mk. 2.80, ohne Fell à Mk. 2,60 empf. hlt die Wirthschaft von  
**F. Hinz.**

**Gänse schmalz**  
 empfiehlt **Emilie Bauer,**  
 Mittelstr. 49.

**Dom Wirthin** sucht zum 1. April eine erfahrene **Wirthin,**  
 die mit der Wirthschaft nichts zu thun hat.  
**Dom Wirthin** sucht zum 1. April einen durchaus erfahrenen, unverheiratheten **Gärtner.**

**Stadt-Theater Stolp.**

Freitag, den 8. Januar  
**Hans Louch.**  
 Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser

**Medicinal-Ungarwein**  
 per 1/2 Liter-Flasche Mk. 0,95 ohne Glas offerirt  
**A. P. Hillebrand,**  
 Blücherplatz 10.

**Buenerforte Nr. 2**  
 in unserer Laden und von unseren Wagen erhältlich.  
 Der Laden führt von jetzt an auch

**Bachsteinläse**

in zwei Qualitäten p. Stück 20 u. d 25 Pfa.  
**Molkerei-Genossenschaft, Stolp i. Pomm.**  
 Eing. Gen. m. beschr. Haftst.

Ein erfahener, tüchtiger **Holz-Regimenter,**  
 welcher im Besitz guter Beageweise ist wird sofort gesucht.  
**M. Frank**

Ein Sohn onständiger Eltern, der Lust hat, die Gärtnerei und Jagd gründlich zu erlernen, kann sich melden bei **Gärtner**  
**O Braun** Stolp, Langestr. 14.

Zum 1. April 1897 wird ein unverheiratheter

**Diener**  
 gesucht Zeugnisse und Gehaltsanprüche an **von Boehn-Disch-Budow** bei **Jeferich.**

Eine einfache **Wirthin**  
 wird zum 2. April in **Kucow** bei **Belasen** gesucht  
**Jeow** bei **Gr. Boshpol** sucht zu **Karien** einen verh.

**Deputanten**  
 bei den Schweinen.

**Unver. Stellmacher,**  
 wird zum 1. April gesucht; ebenfalls sind noch einige

**Tagelöhner- resp. Deputantenwohnungen**  
 frei. **Dom Blagelow**

nach einige **Tagelöhnerwohnungen**  
 mit **Schawerker** zu vergeben.

**Wegen Umzuges** in in meinem Hause **Hospitalstr. 34** eine Parterre Wohnung bestehend aus 1 Zimmer, 3 zweifelh. Zimmern nebst Zubehör von sogleich oder vom 1. April cr. zu vermieten.  
**Emil Freundlich.**

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether zum 1. April cr. zu vermieten.  
**C. Schalke,** Wilhelmsstraße 9.

**Stolper Marktpreise**

vom 6. Januar. 1897.	Höchster Preis		Niedrigster Preis	
	à	100 kg.	à	100 kg.
Weizen, gut	—	—	—	—
" mittel	—	—	—	—
" gering	—	—	—	—
Roggen, gut	12	180	11	80
" mittel	11	80	10	40
" gering	11	60	10	40
Gerste, gut	13	20	3	—
" mittel	13	—	2	80
" gering	12	80	12	60
Hafers, gut	13	20	13	—
" mittel	13	—	12	60
" gering	12	80	12	20
Erbfen, gelbe zum Kochen	16	—	15	—
Spisebohnen, weiße	50	—	40	—
Linsen	60	—	50	—
Kartoffeln	3	—	2	80
Richtstroh	5	50	5	—
Krautstroh	4	50	4	25
Sen,	6	—	5	—
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Reule	1	20	1	10
" Bandfleisch	1	—	—	90
Schweinefleisch	1	10	1	—
Kalbfleisch	2	0	1	—
Hammelfleisch	1	0	—	—
Sp. d. geräuch.	6	—	1	40
Speck	2	4	2	—
Eier	3	60	3	30

Diezu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 5 der „Stolper Post“.

## Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Unmittelbar nach der Ankunft des deutschen Gouverneurs Oberst Liebert in Deutsch-Ostafrika, so berichtet ein englisches Blatt, werde sich die deutsche Regierung bestreben, mit der britischen Regierung zu einem dauernden Uebereinkommen zu gelangen über die verschiedenen Streitfragen, die im Zusammenhange stehen mit der Nachbarschaft der deutschen und britischen Gebiete in Ostafrika. Man sei zu der Einsicht gelangt, daß viele Schwierigkeiten entstehen können, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen gefährliche Elemente der Eingeborenen leicht von dem Gebiete einer Macht in das der andern gelangen können; dies soll künftig nach Möglichkeit verhindert werden. Angeblich wird die deutsche Regierung die Niederlegung einer gemischten Commission von ostafrikanischen, deutschen wie britischen Beamten vorschlagen zur Beilegung der verschiedenen Streitfragen, die mancherlei Mißhelligkeiten auch für die Entwicklung des Handels herbeigeführt haben. Daß England gegenüber klare Verträge besonders nöthig sind, leuchtet ein; eine möglichst scharfe Abgrenzung kann daher unter allen Umständen nur erwünscht sein.

Aus Kamerun wird jetzt zu den angeblichen Unruhen mitgeteilt, daß drei Häuptlinge die Unruhen hatten anführen wollen, kurzer Hand vor ein Gericht gestellt und von diesem zu 5jähriger Verbannung verurtheilt worden sind. Sie sind bereits mit einem Kanonenboot nach Togo übergeführt worden.

Zur Ermordung Stambulow's wird aus Sofia gemeldet: Der Staatsanwalt erhielt einen Brief des abwesenden Zeugen Nischow, der sich bereit erklärt, das Geheimniß des Mordes Stambulow's zu enthüllen, wenn Maßnahmen zu seiner Sicherheit getroffen würden. Nischow's Aussagen richten sich gegen Natschewitsch und die Polizei. Er hat aus Furcht in Folge von Drohungen Bulgarien verlassen.

Frankreich. Bei der Besprechung der Senatswahlen schreiben sich die Blätter beider Parteien, der Radikalen sowohl wie der Gemäßigten, wie das so zu geschehen pflegt, den Sieg zu. Die Gemäßigten betonen mit Recht, daß der Erfolg der Radikalen in gar keinem Verhältniß zu der aufgewendeten Agitation steht, und heben es als besonders charakteristisch hervor, daß der ehemalige Ministerpräsident Bourgeois im Marine-Departement, das er als Deputirter vertritt, unterliegen ist. Die Radikalen wiederum thun sich etwas darauf zu Gute, daß sie den Gemäßigten einige Sitze abgewonnen haben und daß angeblich überall im Lande ein Anwachsen der radikalen Stimmen zu bemerken gewesen sei. Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen und in den Aeußerungen derjenigen Blätter zu finden sein, welche behaupten, daß die politische Richtung des Senats durch die jüngsten Wahlen nicht geändert werde. — Wie England, so betrachtet bekanntlich auch Frankreich die steigende Concurrenz des deutschen Handels und der deutschen Industrie mit mißgünstigen Blicken. Die Pariser Blätter sprechen geradezu von einem kommerziellen Niedergange Frankreichs, der hauptsächlich dadurch herbeigeführt wurde, daß Frankreich seine Kräfte und Hilfsmittel verschwende, um Colonialkriege zu führen und den europäischen Krieg vorzubereiten. Die chauvinistische Presse unterläßt dagegen nichts, das französische Volk zu immer neuen und größeren Opfern für Heeresauswendungen willig zu machen und verkündet dabei ohne Unterlaß, daß Deutschland fieberhaft zum Kriege rüste. Daß diese künstlich erzeugte Furcht und Erregung nur Unheil anstiften kann, liegt auf der Hand. — Die Meldung, bei den diesjährigen Herbstmanövern würden 4 Armeecorps in Kriegsstärke in Chalons vereinigt werden, wird amtlich dementirt.

Spanien. Von Madrid aus wird die Welt neuerdings wieder mit Siegestelegrammen überschwemmt. Bald sollen die Spanier auf Cuba, bald auf den Philippinen so und so viele Hunderte von Insurgenten besiegt und im Kampfe geöbdt haben; aber trotz aller dieser Siegesbotschaft dauert der Aufstand fort und verschlingt täglich ungeheure Summen. Gegen die Insurgenten, welche ihnen lebend in die Hände fallen, üben die Spanier ein sehr strenges Gericht, indem sie die Gefangenen ohne Weiteres standrechtlich über den Haufen schießen. Ob sich in Folge dieses Vorgehens Amerika nicht doch noch schneller als man es erwarten sollte, dazu entschließen dürfte, Cuba für unabhängig zu erklären und für die Aufständischen Partei zu nehmen, scheint man auf Spanischer Seite nicht zu bedenken, obwohl dieser Gedanke doch recht nahe liegt.

Orient. Die mit so hochtönenden Phrasen angekündigte Action der Mächte gegen die Türkei scheint vollständig im Sande zu verlaufen; es bleibt augenscheinlich nach wie vor Alles beim Alten. Wenn man sich von dem ganzen Vorgehen überhaupt noch irgend welchen Erfolg versprechen darf, so dürfte derselbe

lediglich darin zu suchen sein, daß sich die Pforte mehr als dies vielleicht sonst geschehen würde, bemühen dürfte, die der „Dette publique“ verpfändeten Einnahmen anzugreifen. Nach dieser Richtung hin hat es nämlich Rußland seinem Freunde Frankreich zu Liebe, das einer der vornehmsten Gläubiger der Türkei ist, weder an Warnungen noch an Drohungen fehlen lassen. Vor einem offenen Staatsbankrott muß sich die Pforte also hüten, da sonst ohne Verzug eine finanzielle Controlle Seitens der geschädigten Mächte platzgreifen würde; im Uebrigen aber scheint die große Action keinen weiteren Zweck verfolgt zu haben oder zu verfolgen, was genugsam aus dem Umstande hervorgeht, daß die Vertreter der Mächte auf alle Zwangsmaßregeln zur Durchführung ihrer weiteren Reformen abgesehen haben. Freilich sollen die Delegirten der Mächte auch einen vollständigen Kabinettswechsel gefordert haben, da nur ein solcher die wirkliche Durchführung der Reformen garantire; doch ist diese letztere Forderung allem Anscheine nach in einer so wenig nachdrucksvollen Weise erhoben worden, daß man sich in Yildiz Kiosk weiter keine Kopfschmerzen machen wird. — Auf Kreta sind neue besorgnißerregende Unruhen ausgebrochen. — Die serbische Regierung hat ein Rundschreiben an die Kabinette der europäischen Mächte versandt, in welchem sie den Ministerwechsel mit ausschließlich inneren Angelegenheiten motivirt und eine Revision der serbischen Verfassung ankündigt.

## Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Zur Handelsnovelle. Der allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaft petitionirt bei dem preussischen Staatsministerium und dem Abgeordnetenhanse, die landwirthschaftlichen Genossenschaften in der Handelskammer-novelle von der Beitragspflicht zu befreien, dagegen die staatlich bestätigten Revisionsverbände der Genossenschaften als Genossenschaftskammern zu behandeln und den Handelskammern gleichzustellen. — In der gewerkschaftlichen Organisation der Handelshilfsarbeiter hat sich eine Spaltung vollzogen. Ein Congreß der Handelshilfsarbeiter Deutschlands hat beschlossen die bestehenden Lokalvereine aufzulösen bezw. nicht mehr anzuerkennen und einen allgemeinen deutschen Centralverband mit dem Sitz in Berlin ins Leben zu rufen. Daraufhin hat der Vertrauensmann Alboldt zum Februar einen Congreß der Lokalkammern einberufen, welcher über die Neugründung besonderer Lokaler Organisationen auf der Basis loser Centralisation berathen wird. — Die Tapezterer Deutschlands haben beschlossen die Centralorganisation abzuschaffen und sich auf den Boden der weitgehendsten Selbstbestimmung zu stellen.

## Allerlei.

— Die Halloren beim Kaiserpaar. Wie alljährlich, wurde auch in diesem Jahre am Neujahrstage bei der Familientafel im kgl. Schlosse die aus Halle in Berlin eingetroffene Hallorenabordnung vom Kaiserpaar empfangen, um ihre Glückwünsche abzustatten und mit den mitgebrachten Gaben an Wurst, Salz und Eiern aufzuwarten. Die drei Abgesandten, die Halloren Andreas Ebert, Paul Moritz und Richard Puppe, erschienen mit ihrer bunten Galatracht, langem buntem Pelzrock und geklümelter Seidenweste mit großen silbernen Kugelhüpfen, schwarzjammern Kniehosen, weißen Seidenstrümpfen und niedrigen Schuhen mit Silberknallen. Nachdem der Sprecher Ebert, der auch zugleich Vorsteher der B.überschaft ist, dem Kaiserpaar für die schon so oft bewiesene Huld gedankt und die herzlichsten Glückwünsche der Bruderschaft ausgesprochen hatte, überreichte er zunächst dem Kaiser und der Kaiserin und alsdann den übrigen Mitgliedern der Tafel das gedruckte Glückwünschegedicht. Dieses ist auch diesmal von dem Wierseburger Regierungsrath Kurt v. Rohrscheid verfaßt. Der Kaiser verflocht Ebert alsbald in eine freundliche Unterhaltung.

— Durch Trinken von Fischblut hat sich die Mannschaft des Dampfers „Britannia“ gerettet, als das Schiff auf der Fahrt von Liverpool nach New-York in einem schweren Sturm mit seiner Holzladung bis ans Deck sank. Es war den Schiffbrüchigen gelungen, einige Kannen mit Fleischbrühe zu retten, aber obwohl nur eine Nation täglich vertheilt wurde, war das Getränk bald verbraucht. Die Qualen des Durstes stellten sich ein. Zuerst griff man zum Seewasser, um ihn zu stillen, dann aber trank man das Blut von Fischen, die man fing, um sie noch zu verspeisen. Erst am 16. Tage wurden die Unglücklichen von einem anderen Dampfer gerettet.

